



Moschee von Malatya, Türkei

Die Märtyrer von Malatya

Nach vier Jahren noch immer kein Urteil im Christen-Mordprozess

Die Mörder hatten bei ihrer Verhaftung noch das Blut an den Händen

Zehn Polizisten durchsuchen die Besucher beim Betreten des Gerichtssaales in Malatya (Südosttürkei). Seit vier Jahren warten Angehörige nunmehr auf ein Urteil gegen die Mörder der türkischen Christen Necati Aydin und Ugur Yuksel sowie dem deutschen Christen Tilmann Geske.

Fünf türkische Studenten wurden direkt am Tatort gefasst, als sie am 18. April 2007 im Büro des Evangelikalen Zirveverlages diese drei Christen zuerst stundenlang folterten und ihnen danach nach islamischem Opferritus die Kehle durchtrennten. Sie hatten sich unter dem Vorwand des Interesses an einem Bibelstudium mit den drei Märtyrern verabredet. Zirve verlegt und verbreitet das Neue Testament und christliche Literatur, sowie den international bekannten Jesusfilm in türkischer Sprache.

Doch nach mehr als 30 Gerichtsverhandlungen ist es **nun im vierten Jahr nach den grauenhaften Morden noch immer zu keinem Urteil gekommen, obwohl die Täter mit blutigen Messern, Stricken und blutdurchtränkten Handtüchern neben den Opfern verhaftet wurden.** Jede Verhandlung offenbart stattdessen einen immer tieferen Sumpf an Korruption im Dunstkreis der Machenschaften einer strategischen antichristlichen Kampagne aus ultranationalistischen Kreisen.

Der Cage Operation Action Plan (Kafes Operasyonu Exlem Planı) ist eine Verschwörung von Teilen des Militärs, um alle Christen aus dem Land zu jagen und die Türkei in Chaos zu stürzen. 2005 wurde Metin Dogan – einem Mitglied der nationalistischen Grauen Wölfe (Ulku Ocaklari) – von einem ehemaligen Parlamentsabge-

ordneten und führenden Militärs Geld angeboten, um die Christen im Zirveverlag zu töten. Er nimmt das Angebot nicht an und sagt im späteren Prozess sogar gegen die Mörder aus.

Januar 2006 wurde der Pastor Kamil Kiroglu in Adana von fünf jungen Männern zusammengeschlagen. Im Februar 2006 ermordete ein 16jähriger den katholischen Priester Andrea Santoro in Trabzon am Schwarzen Meer mit einem Kopfschuss. Er schreit dabei „Allah-u- akbar“ (Allah ist groß). Da er noch jung ist, wird er nur zu zehn Jahren Haft verurteilt und ist daher spätestens mit 26 wieder in Freiheit. Im selben Jahr kommt es auch in Izmir, Mersin, Samsun und Eskisehir zu Übergriffen auf Pfarrer und Pastoren.

Im April des nächsten Jahres werden jene drei Christen in Malatya ermordet. **Die fünf jungen Mörder stehen in engem Kontakt mit dem fanatischen Islamlehrer Ruhi Abat, der in den Monaten vor der Tat registrierte 1.415 Telefonate mit dem Polizeichef führte.** Bis heute gibt es keine befriedigende Erklärung für den intensiven Kontakt der Polizei mit dem spirituellen Kopf der fünf jugendlichen Mörder.

Auch Emre Gunaydin, ihr Anführer, ist in Kontakt mit dem Chef der örtlichen Gendarmerie. Vor Gericht stellt sich heraus, dass die Christen schon seit Monaten unter Polizeibeobachtung standen. **Die Mörder behaupten, dass ihnen von den Behörden im unwahrscheinlichen Falle einer Verhaftung nach der Tat auf jeden Fall Straffreiheit zugesichert wurde.**

Tatsächlich fallen die Gerichtsurteile nach Morden in der Türkei wesentlich milder aus, wenn die Täter noch Jugendliche sind. **Von ihren Freunden werden sie nach den Morden an Christen als Helden gefeiert und sie fallen daher bei ihrer Rückkehr nach einer Haft auch in kein Vakuum,** sondern werden wohlwollend in die Gemeinschaft wieder aufgenommen.



Die Christen Necati Aydin, Ugur Yuksel und Tilmann Geske. wurden am 18. April 2007 ermordet.

Foto: © Open Doors

Es war auch ein „Zufall“, der zur Verhaftung der Mörder führte, da ein weiterer Christ verspätet zu dem Treffen kam und bei einem Anruf am Handy eines der Opfer ein „röchelndes Gurgeln“ hörte, als die Mörder die Kehle von hinten durchschnitten. Dazu knieten die Mörder auf ihrem Rücken. Mir selbst wurde ein Autopsiebericht des Chefarztes Dr. Murat Ugras des Krankenhauses „Turgut Özal“ zugespielt, dessen Details ich uns allen (auch auf Wunsch der Witwen) ersparen will. Laut Experten können solche Foltermethoden nicht „erfunden“ werden, sondern sind Methoden des türkischen Geheimdienstes MIT und der Folterknechte der iranischen Staatspolizei.

Tilmann und Necati verbluten noch am Tatort. Ugur kann lebend aus dem Haus getragen werden und hebt noch seine Hand um die tiefen Wunden zu zeigen. Diese Bilder gehen um die Welt. Trotz Transfusion von 50 Bluteinheiten stirbt auch er am Abend im Krankenhaus an seinen Verletzungen.

„Ich will keine Rache“, hatte Susanne Geske erklärt und sie habe den Mördern im Namen Jesu vergeben.

Nur zwei Sitzreihen von den Mördern getrennt ist auch **Witwe Susanne Geske bei jedem Prozess anwesend. Sie hat sich entschlossen weiterhin mit ihren drei Kindern in Malatya zu leben.**

Ich bin erstaunt, wie tapfer sie den Verhandlungen beiwohnt und doch nie die Beherr-



Susanne Geske lebt mit ihren drei Kindern, Lukas, Miriam und Michal, weiter in Malatya, Türkei. Hier singen Sie bei einer Trauerfeier am Grab ihres Mannes/Vaters
Foto: © Open Doors

sungung verliert, wenn die Mörder ihres Mannes versuchen ihre Verantwortung zu leugnen, indem jeder behauptet die anderen vier wären die Folterer und Mörder gewesen.

Im Gerichtssaal stehen 15 Gendarmen – deren Chef jene Kontakte zu den Mördern und ihrem Hassprediger unterhielt – mit Maschinenpistolen vor den fünf Mördern und beobachten die wenigen Angehörigen und mich als einzigen ausländischen Journalisten. Man kann sich dem Eindruck nicht entziehen, dass sie uns bewachen und einschüchtern wollen – nicht die Mörder.

Die fünf Angeklagten zeigen im Gerichtssaal nicht die geringste Spur von Reue, sie scherzen miteinander und scheinen sich wohl zu fühlen.

Manchmal winken sie einigen Bekannten in den Reihen zu. Kein Richter weist sie deswegen zurecht. Die wenigen Angehörigen und Pastoren, die jedes Mal zur Unterstützung anreisen, beobachten das Spektakel bestürzt und aufs Neue verletzt. Es sind auch nur mehr wenige mutige Anwälte, die nach Morddrohungen gegen sie und ihre Angehörigen noch bereit sind gegen die Mörder und ihre Hintermänner

vor Gericht aufzutreten. Einige mussten rund um die Uhr von Bodyguards bewacht werden.

Auch Ramazan Akyurek, der Chef der Geheimpolizei wird beschuldigt die Aufklärung der Hintergründe der Morde an den drei Christen bewusst vernachlässigt zu haben. Akyurek war Polizeichef in Trabzon, wo der katholische Priester Andrea Santoro getötet wurde. Er hatte im Januar 2007 auch Informationen über den geplanten Mord an dem armenischen Journalisten Hrant Dink bekommen und nichts unternommen. Im selben Jahr wurde er zum Geheimdienstchef befördert. **Er genehmigte kurz vor den Morden große Summen an die Gendarmerie in Malatya, damit sie Informationen über die missionarischen Aktivitäten der Christen „einkaufen“ konnten. Akyurek wurde inzwischen intern versetzt.**

Anwalt Erdal Dogan ist einer der verbliebenen Anwälte in Malatya und davon überzeugt, dass Akyurek das Mastermind der Morde ist: „Er hatte auch in Malatya alle Informationen und handelte nicht. Er versuchte es zu decken. Wir wissen, dass er die Aktionen der Täter kannte und beobachtete“.

Orhan Kemal Cengiz, ein weiterer Anwalt der Opfer, fordert die Verlegung des Prozesses nach Istanbul. Er ist – so wie die anderen Anwälte – davon überzeugt, dass die Morde in Zusammenhang mit der Ergenekon-Affäre stehen. 156 hochrangige Generäle, Ex-Politiker und Nationalisten sind bereits in Haft und werden beschuldigt als „Staat im Staat“ eine Verschwörung geplant zu haben. Der Istanbul Gerichtshof hat den Rückhalt des Justizministeriums und ist dadurch besser positioniert die Kräfte hinter den Morden zu entlarven.

In der Sicherheit der Privatwohnung eines Kontaktmannes verbringe ich einen halben Tag mit der Witwe von Tilmann Geske. Sie befürwortet die restlose Aufklärung des Falles, auch wenn sich dadurch das Urteil noch weiter verzögert. Insider erwarten zumindest dieses Jahr das Urteil

„dreimal lebenslänglich“ für die fünf Mörder, die sowohl aus nationalistischen wie auch religiösen Motiven handelten. Jeder hatte eine Notiz in der Tasche worauf stand: „Wir haben es fürs Vaterland getan. Sie wollen uns unser Land und unsere Religion nehmen. Ihr werdet stolz auf uns sein.“

So gut wie alle Mitglieder der kleinen christlichen Kirche sind bereits aus Malatya geflüchtet, nachdem eine Tageszeitung ihre Fotos und Adressen veröffentlichte. Susanne Geske ist trotzdem mit ihren drei Kindern geblieben. Das verstehen viele nicht, aber sie erklärt mir, dass die Türkei für sie und ihre Kinder zur Heimat wurde. Auch die schrecklichen Details der „Hinrichtungen“ scheinen keine Hassgefühle in ihr zu wecken, sondern sie sagt: „Wenn ich die Täter im Gefängnis besuchen könnte, würde ich tatsächlich versuchen, ihnen ein Neues Testament zu geben und ihnen zu sagen, dass ich ihnen vergebe und sie bitten, die Vergebung durch Jesus zu suchen“. Auch die Witwe von Necati Aydin sagt öffentlich: „Vergebung macht uns frei. Liebe rechnet das Böse nicht auf. Vergebung ist eine Entscheidung und ein Geschenk.“ („Ich will keine Rache – das Drama von Malatya, Brunnenverlag).

Diese drei Märtyrer haben die Zusicherung, dass „der Tod seiner Frommen kostbar in den Augen Gottes ist“ (Psalm 116/15). Die Mörder werden hoffentlich bald von einem weltlichen Gericht verurteilt werden und mit „dreimal lebenslänglich“ wohl den Rest ihres Lebens für ihre Taten hinter Gitter verbringen. **Aus dem Gefängnis von Sünde und Tod ist aber auch für sie noch Befreiung möglich.**

Wir dürfen nicht vergessen, dass selbst der Apostel Paulus die ersten Christen vor seiner eigenen Bekehrung grausam verfolgte. Er war unterwegs nach Damaskus, um auch dort Christen im Ausland töten zu lassen, als ihm der auferstandene Christus begegnete. Danach gründete er zahlreiche Kirchen – die Türkei war einmal ein christliches Land. Bei all dem Entsetzen



Foto: © WBFir

über das Geschehen in Malatya dürfen wir nicht vergessen, dass Gott die türkischen Muslime genauso liebt wie uns und dass auch für sie Sein Angebot von Vergebung, Neubeginn und ewigem Leben durch Jesus Christus gilt. 

Anwälte von Susanne Geske vor dem Gerichtsgebäude in Malatya, Türkei.

Sie können helfen:

Türkische Christen haben einen Solidaritätsfonds eingerichtet, um die Witwen bei den Kosten für Rechtsanwälte und der Anwesenheit ihrer Angehörigen und Glaubensgeschwister beim Prozess zu unterstützen. **Leser, die diese mutigen Frauen finanziell unterstützen möchten,** können eine Spende überweisen, die gesammelt an den Fonds weitergereicht wird:

Stichwort: „Spende-Malatya“ auf das Mission is possible e.V. Konto.-Nr. 4900 9608; BLZ 610 50000, KSK Göppingen

Das Buch zum Thema:

„Ich will keine Rache“ – ein Lebensbericht aus der Sicht von Frau Geske. Ein Beispiel für Hingabe und Vergebung. Best. Nr. 111.985.000, Brunnen-Verlag, Gebunden, 144 S. **€ 11,95**

online bestellen: <http://shop.agentur-pji.com>



Was praktisch tun?

